

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verräterisch über den verbergenden Gegenstand herauslugt. Aber dann ist dieser „dritte“ Leutnant eben — getreu dem Versprechen des Lustspielstitels — „seine“, Graf Joachims „Frau“ und alles löst sich — nachdem noch der General hinzukommen ist — in Wohlgefallen auf.

Der Stolz der Firma.

(Monopol von Zubler u. Cie., Basel.)

Siegmund Nachmann, geboren zu Rawitsch (Provinz Posen) im Jahre 1897, kurze Zeit Lehrling in der größten Konfektionsfirma seiner Heimatstadt, er hat es bereits so weit gebracht, daß er beim Dekorieren des Schaufensters dem Arrangeur mit Rat und Tat zur Seite stehen darf. Impulsiv, wie die Jugend ist, überfiehet er gelegentlich einer selbstständigen Arbeit — denn Liebe ist bekanntlich blind — daß ihn von seiner Angebetenen eine Schaufensterscheibe trennt. So fliehet er durch das flirrende Fenster auf die Straße in die Arme seiner Geliebten und gleichzeitig aus dem Hause der Firma Hoffmann. Dies Ereignis bedeutet das Ende seiner Karriere in der Heimat. Aber als genialer Geschäftsmann findet er bald ein Mittel, sich den pekuniären Verpflichtungen, in die ihn die zerbrochene Fensterscheibe verwickelt hat, zu entziehen: Rasch entschlossen, empfiehlt er sich unter Vorpiegelung von prima Referenzen einem großen Berliner Konfektionshaus, zählt seine Reisetasche und ohne eine Antwort abzuwarten kehrt er fluchtartig seiner Heimat den Rücken.

Großen Mutes betritt er nun in Berlin das Konfektionshaus J. C. Berg. Dort hält eben der vielseitige Herr Berg in seinem Bureau vor seinen Probiermannsells die Frühjahrsparade ab, nebenbei erledigt er die dringendsten Geschäfte, liest seine Korrespondenz, gibt seine Aufträge, als bescheiden aber bestimmt Sigmund Nachmann mit Regenschirm und Reisetasche eintritt. „Ich hole mir die Antwort selbst, so sparen Sie das Porto“, erklärte er dem sprachlosen Chef. Einer solchen Schlagfertigkeit ist selbst Herr Berg nicht gewachsen, seine anfängliche Wut mildert sich und geht in Heiterkeit über, als er noch einmal in Sigmunds grinsendes Gesicht sieht. Herr Berg lacht und plötzlich lacht das ganze Bureau, die Probierdamen, der Herr Rayonchef Charley Forst und nicht als letzter Siegmund Nachmann selbst. Er wird mit 30 Mark Anfangsgehalt engagiert und der Packabteilung überwiesen. Die Zeit, die nun für Sigmund beginnt, ist ziemlich dornenvoll, aber keine Rosen ohne Dornen: Die Rose erscheint diesmal für den armen verprügelten Sigmund in Gestalt der Directrice der Modeabteilung, dem süßen Mädel Lilly Maas. Im Anfang beweist er seine chevaleresken Eigenschaften allerdings nur dadurch, daß er sie von einer Gallierrie herab mit einem Stoß Kartons überschüttet. Aber bald macht er Fortschritte in der Kunst Don Juans, denn Lilly Maas ist mehr als aufmunternd ihm gegenüber. Sie sagt ihm, wie man sich kleiden und benehmen müsse, und noch manches mehr, kurz, sie hebt ihn in jeder Beziehung. Charley Forst, der bisher Begünstigte, muß neidvoll zusehen, wie Sigmund ihn verdrängt, und wie er sich — kaum zu glauben — als eleganter Causeur bei Lillys firm o'clock betätigt.

So steigt denn Sigmund Nachmann, der erst Verhöhnnte und dann Bemitleidete von Stufe zu Stufe durch Frauenzugunst, Glück und eigenes Geschick.

Wenn man nun nach einigen Jahren Bergs Modeateliers bejuchet, begegnet man einem dicken, jungen Mann mit tadelloser Bügelsacke und verbindlichem Lächeln. Es ist „Herr Sigmund“, der Stolz der Firma, die Seele des Geschäftes! Die Modedamen bestürmen ihn, das Schicksal ihrer Toiletten liegt in seiner Hand. Er zürnt, lächelt, empfängt, entläßt: Doch ist er nicht an seinem Ziel.

Seit er einmal im Geschäft Hrn. Bergs Töchterlein begrüßt hat, ist seine Ruhe dahin, und eines Tages steht er denn im Zylinder und weißen Handschuhen vor seinem Chef und hält um dessen Tochter an. — Dies kommt Herrn Berg denn doch zu rasch. Mit einem Male sieht er nicht mehr Herrn Sigmund Nachmann von heute vor sich, sondern den knieschlotternden Jüngling aus Rawitsch von damals, und lachend sagt er — nein!

Sigmund erholt sich rasch, geht nach Hause und setzt eine Annonce auf, in der ein junger Mann mit glänzenden Aussichten in die Konfektionsbranche einheiraten gewillt wäre. Bald bekommt er Antwort, ein Rendez-vous wird verabredet, eine weiße Orchidee als Erkennungszeichen bestimmt. Wer trifft sich nun in der kleinen Konditorei? — Herr Berg, der für seine Tochter einen Mann sucht und Herr Sigmund Nachmann. Die Ehe scheint also wirklich im Himmel beschlossen worden zu sein, und Herr Berg hat nach längerem Hin- und Herreden auch keine weiteren Einwendungen mehr. Und Lilly Maas, das süße Mädel? Sie findet, daß Charley Forst, der von ihr Verjähmte, noch immer dick und elegant ist, und beide schließen Frieden und zugleich auch den Bund fürs Leben.

Die Firma aber heißt nicht mehr J. C. Berg, sondern J. C. Berg u. Co.



Verschiedenes.



— Eine Expedition zur Beschaffung belehrender Films. Zur Beschaffung von Films auf dem Gebiete der Erdkunde, Archäologie und Naturwissenschaft hat Dr. Ch. F. Zummis eine mit eigenem Dampfer ausgerüstete Expedition im Dezember 1914 von Los Angeles in Kalifornien aus angetreten. Nach „Peterson. Mitt.“ will die Expedition an der Südküste Südamerikas an den verschiedenen Plätzen Halt machen Ausflüge landeinwärts unternehmen um von möglichst vielen Punkten, die vom geographischen, geschichtlichen oder naturwissenschaftlichen Standpunkt wichtig sind, photographische Aufnahmen zu machen, die zu Lehrzwecken Verwendung finden sollen. Die Rückfahrt wird über wenig besuchte Inseln und Inselgruppen des Großen Ozeans, über Osterinsel, Pitcairn, Tschiti, Christmas Island und Hawaii erfolgen.

Schweiz.

